

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher neue Zeitung. 1947-1949 1949

168 (30.8.1949)

KARLSRUHER NEUE ZEITUNG

Erscheint täglich außer Donnerstag und Sonntag, Redaktion, Verlagsabteilung, Vertrieb und Druck Anstalt, Waldstraße 24, Telefon 30101. (Dringend Presse) Anzeigenannahme Karlsruhe, Kaiserstr. 59, Telefon 1649. Drucksch. Festschriftstraße 48, Erlangen, Leopoldstraße 5, Telefon 34. Kein Ersatzanspruch bei Störung durch höhere Gewalt.

Süddeutsche Allgemeine

Bezugspreis monatlich DM 2,40 einschließlich Zustellgebühr, Postzustellung DM 2,20 zuzüglich Zustellgebühr — Anzeigenpreise: Die sechsgepagene 46 mm breite Millimeterzeile 1000 Meter-Grundpreis DM — 20, im übrigen siehe zur Zeit gültige Preisliste Nr. 4. — Postcheckkonto: Postcheckamt Karlsruhe Nr. 80 534.

3. Jahrgang / Nummer 168

Karlsruhe, Dienstag, 30. August 1949

Einzelpreis 15 Pfennig

Dr. Maier antwortet auf Wohlebs Vorschlag

„Der Entwurf soll den Südweststaat verhindern — Törichte Beleidigungen der württembergischen Bevölkerung“

Drahtbericht unserer Stuttgarter Redaktion

STUTTGART, 29. Aug. (SAZ-Ber.) Ministerpräsident Dr. Reinhold Maier bezeichnete gestern vor der Presse den Schritt des südbadischen Staatspräsidenten Wohleb in der Südweststaatsfrage als etwas überraschend. Die Regierung Württemberg-Badens werde zu dem südbadischen Vorschlag erst nach eingehender Prüfung durch den Ministerrat und den Ständigen Ausschuss des Landtages Stellung nehmen.

Die Regierung von Freiburg, sagte Dr. Maier weiter, habe bisher einen großen Wert auf materielle Staatsvertragsvereinbarungen gelegt, also auf die Art der Verwaltung, die Berücksichtigung der Kirchenfrage, der Regierungsbezirke usw. In dem neuen Vorschlag des Staatspräsidenten Wohleb dagegen werde alles

lediglich auf den Vereinbarungen gemäß § 118 des Grundgesetzes aufgebaut. Die Regierungen von Südwürttemberg - Hohenzollern und Württemberg-Baden arbeiten ebenfalls im Sinne dieses Paragraphen, aber auf eine Dreiländervereinbarung hin, die den Südweststaat schaffen solle, während der neue Entwurf Wohlebs auf eine Vereinbarung hinführe, die den Südweststaat verhindern wolle. Es sei sehr schwer, auf dieser Basis zu einer Einigung zu kommen, wenn beide Partner das genaue Gegenteil im Sinne hätten.

Als sehr ernste Tatsache bezeichnete Dr. Maier, daß die württembergische Bevölkerung allmählich auf die törichte Angriffe gegen die Schwaben so reagiere, daß der Südweststaatsgedanke an Popularität einbüße. Er sei überzeugt, daß es den politischen Persönlichkeiten im alten Württemberg gelingen werde, die Abstimmung trotzdem positiv zu gestalten, weil hier das Problem nicht unter dem Gesichtspunkte des Württembergers stehe, sondern es als rein deutsches Problem behandelt werde. Das hätten ihm die vielen Versammlungen beim Aufwerfen dieser Frage ganz klar gezeigt, aber es sei ein Faktum, daß die Württemberger es sich nicht auf die Dauer gefallen lassen könnten, in fürchterlicher Weise immer wieder Bemerkungen über angeblich zu große Geschäftstüchtigkeit und egoistische Ziele zu hören. Wenn Württemberg für den Südweststaat eintrete, wisse es, daß es große Opfer in materieller Beziehung bringen müsse. Zwei Drittel der Einnahmen des Landesamtsamtes kämen von Nordwürttemberg, zwei Drittel der Ausgaben dagegen von Nordbaden. Er möchte diese Dinge nicht weiter

vertiefen, weil er nach wie vor den Südweststaat anstrebe, aber er wolle doch den Freunden der Vereinigung in Baden sagen, daß sie alles aufbieten müßten, um dieser törichte Behandlung der Württemberger Einhalt zu gebieten. Es ist von unserer Seite nie ein Wort der Herabsetzung des badischen Volkes gesprochen worden, von dessen lebendigem Geist und Fleiß und dessen natürlicher Begabung wir immer nur in der größten Hochachtung gesprochen haben. Wir haben diese Frage immer fair behandelt und uns hier nichts vorzuerwerfen.

Für die Vernachlässigung des Verkehrswezens in Nordbaden, vor allem in Karlsruhe, die Regierung verantwortlich zu machen, bezeichnete Dr. Maier als völlig verfehlt, da sie auf die dieses Gebiet berührenden Eisenbahnverbindungen der französischen Zone keinen Einfluß habe und auch auf die der amerikanischen Zone nur ganz geringen Einfluß ausüben könne. Wir freuen uns, daß wir hier sehr gute Eisenbahnverbindungen haben und wir bedauern es, daß sie dort schlechter sind, aber wir können in diesem Falle nicht helfen. In solchen Dingen löst sich immer wieder der ganze Streit in Württemberg und Baden auf. Als Termin für die Konferenz der Länderchefs nannte Dr. Maier den 14. September im Kurhaus Hundseck im Schwarzwald. Den Terminkalender Wohlebs, der von einer Volksabstimmung Ende Oktober spreche, bezeichnete Dr. Maier als sehr kurzfristig, er sei auch dafür, daß die ganze Angelegenheit schnell erledigt werde. Die große Schwierigkeit aber würde in einer eventuellen Lösung des Staates Nordwürttemberg und Nordbaden

liegen, da das eine komplizierte Verfassungsänderung voraussetze. Es bestehe die Gefahr, daß bei einem Scheitern der Volksabstimmung der jetzige unbefriedigende Zustand erhalten bleibe. Die württemberg-badische Regierung habe den Südweststaatsgedanken aufgenommen, weil sie der Ansicht sei, daß die südwestdeutschen Länder nur auf dem Wege der Vereinigung zu einem Ganzen wiederhergestellt werden sollten.

Kleine Koalition — großes Risiko

STUTTGART, 29. Aug. (SAZ-Ber.) Ministerpräsident Dr. Reinhold Maier äußerte sich bei einer Pressekonferenz zur Frage der großen oder kleinen Koalition in Bonn. Er hält die Theorie: Regierung und Opposition im gegenwärtigen Zeitpunkt in Westdeutschland für unpraktisch. Es sei, gelinde gesagt, ein Irrtum, wenn man meine, daß wir fähig seien, eine sogenannte konstruktive Opposition zu führen. Wenn nicht alle Kräfte konzentriert würden, liefe man Gefahr, daß die Gegensätze in der gewohnten Schärfe ausgetragen würden wie bisher.



Bewerbungsflut in Wiesbaden

Rund dreihundert Bewerbungen laufen heute schon täglich im Büro der Ministerpräsidenten in Wiesbaden ein. In ihnen bewerben sich Stellungsuchende um einen Posten bei den künftigen Bundesbehörden. Die im Büro lagernde Post ist inzwischen auf mehrere tausend Bewerbungen angewachsen.

Tito behält die Nerven

Sowjetische Einschüchterungskampagne vergeblich

BELGRAD, 29. Aug. (UP). Die sowjetische Einschüchterungskampagne gegen Jugoslawien ist fehlgeschlagen, meinten gestern Belgrader diplomatische Kreise. Die Jugoslawen betrachten die sowjetischen Schritte als „Bluff“, erklärte ein erfahrener Diplomat, der damit die allgemeine Überzeugung der ausländischen Beobachter ausdrückte. Trotz der einschüchternden Demonstration militärischer Macht an den Grenzen Jugoslawiens, trotz des ultimativen Tones der sowjetischen Noten und trotz der Gerüchte über Sabotage habe die Regierung Marschall Titos nicht ihre Nerven verloren.

Nach drei Wochen einer konzentrierten Propagandakampagne, wie sie selten in dieser Intensität in Friedenszeiten von einem Land gegen das andere geführt wurde, bietet sich hier folgendes Bild: Keine besonderen Sicherheitsvorkehrungen wurden getroffen. Keine neuen Jahreshklassen der Armee

wurden aufgerufen. Aus keinem Teil Jugoslawiens werden größere Truppenbewegungen gemeldet. Der Generalstabschef der jugoslawischen Armee, Generaloberst Kotscha Popowitsch, hat nicht einmal seinen Urlaub in dem Kurort Dubrovnik an der Adriaküste abgebrochen. Die meisten führenden Männer der jugoslawischen Regierung von Tito abwärts erfreuen sich ebenfalls der schönen Sommertage in Kurorten der Adriaküste oder Sloweniens. Tito selbst ist nicht einen Zoll von seinem Standpunkt gegen das Kommunismus abgewichen.

Der Eindruck, daß die Sowjetunion die Jugoslawen mit ihren Manövern nervös machen will, wird nicht nur durch die bewußt verbreiteten Nachrichten über Massierung russischer Panzer an der ungarisch-jugoslawischen Grenze, sondern auch durch die gegenwärtige Kommunismus-Militärbesprechung in Sofia verstärkt.

Rebellion niedergeschlagen

LA PAZ, Bolivien, 29. Aug. (UP). Den regierungstreuen Truppen ist es gelungen, in zwei südbolivianischen Städten, die Aufständischen entscheidend zu schlagen. Zwei starke Truppenverbände rücken gegenwärtig auf die letzte Bastion der Aufständischen vor: Die Stadt Cochabamba, den letzten noch in Händen der Aufständischen befindlichen Stützpunkt, wurde bombardiert. Die dort befindlichen Öltanks gerieten in Brand, der Flughafen wurde unbrauchbar gemacht und das Elektrizitätsnetz der Stadt durch die Brände außer Betrieb gesetzt.

Lüdemann zurückgetreten

KIEL, 29. Aug. (DENA). Der schleswig-holsteinische Ministerpräsident Hermann Lüdemann (SPD) ist am Montag von seinem Posten zurückgetreten. Der Rücktritt Lüdemanns erfolgte auf Grund eines Beschlusses des Landesbezirksverbandes der Sozialdemokratischen Partei Schleswig-Holsteins, die Landesregierung umzubilden. Zum Nachfolger Lüdemanns wurde der bisherige Landwirtschaftsminister Bruno Diekmann (SPD) vom schleswig-holsteinischen Landtag gewählt. Auch das Kabinett wurde teilweise umgebildet.



Goethefeier in der Frankfurter Paulskirche

Unser Bild zeigt den Frankfurter Oberbürgermeister Kolb (links), Kultusminister a. D. Dr. h. c. Grimme und Prof. Albert Schweitzer während des Festaktes zum 200. Geburtstag Goethes in der Paulskirche. DENA-Bild

Beste Botschaft
DER KLEINE WELTBÜRGER
EINE RICHTIGE ZEITUNG FÜR ALLE GUTEN MENSCHEN

Griechische Aufständische fliehen

ATHEN, 29. Aug. (UP). Ein Teil der griechischen Aufständischen hat sich nach der Flucht aus den Grammosbergen in die Soullgegend der Epirusberge zurückgezogen. Dieses nördlich Jannina gelegene Hochland-Terrain gilt als nahezu uneinnehmbar. Hier hatten die griechischen Truppen im vergangenen Jahrhundert den Türken erfolgreichen Widerstand geleistet und auch während des zweiten Weltkrieges war es deutschen sowie italienischen Einheiten nicht gelungen, das Plateau einzunehmen.

Der griechische Generalstab gab bekannt, daß die Schlacht im Grammosgebirge als abgeschlossen angesehen werden könne. Dazu wird jedoch erklärt, daß die Hauptkräfte der Aufständischen, schätzungsweise 5000 Mann, entkommen seien.

20 000 in Australien obdachlos
SYDNEY, 29. Aug. (UP). Durch die Überschwemmungen an der Nordküste Australiens sind über das Wochenende zirka 20 000 Personen obdachlos geworden. Der Gebäude- und Ernteschaden beläuft sich auf rund 5 Millionen Dollar. Bisher wurden sieben Todesfälle festgestellt. In der Stadt Kempsey haben die hohen Wasserwogen 20 Häuser weggespült.

„Diskussion unter Freunden“

Washingtoner Finanzbesprechungen werfen ihre Schatten voraus

PHILADELPHIA, 29. Aug. (UP). Am Vorabend der anglo-amerikanisch-kanadischen Finanzbesprechungen erklärte Präsident Truman vor dem Jahreskongreß der „amerikanischen Legion“, daß die amerikanische Volkswirtschaft kein charitatives Unternehmen sei. Die USA seien jedoch bereit, mit Hilfe des europäischen Wiederaufbauprogrammes, durch Mitarbeit an der Weltbank, durch den internationalen Währungsfonds und mit dem Programm zur Unterstützung wirtschaftlich unerschlossener Gebiete zum internationalen Wohlstand beizutragen und zu versuchen, einer weltumspannenden Depression und

der Machtgreifung der „Tyrannei und Sklaverei“ in vielen Staaten Einhalt zu gebieten. Unter Hinweis auf die Washingtoner Finanzbesprechungen versicherte Truman, daß diese als „Diskussionen unter Freunden“ aufzufassen seien. Es gehe darum, eine Lösung der britischen Krise zu finden, die im Interesse aller Mächte liege. Die Delegierten Großbritanniens würden in Washington herzlich aufgenommen werden und könnten gewiß sein, daß ihre Schwierigkeiten von amerikanischer Seite im Geiste der Freundschaft und der Hilfsbereitschaft geprüft würden.

In einem Kommentar zu den bevorstehenden Finanzbesprechungen äußerte sich die „New York Times“, daß Selbstzufriedenheit auf der einen und Unbeugsamkeit auf der anderen Seite uns in eine gefährliche Situation bringe. „Dies ist ein Kampf um das Überleben, laßt uns darum nicht gegeneinander kämpfen“. Der tatsächliche Kampf um das „Überleben“ spiele sich zwischen der kommunistischen und der demokratischen Welt ab, wenn der Westen nun auch beginne, sich „die Kehlen gegenseitig durchzuschneiden“, dann bleibe als Sieger nur der lachende Dritte übrig.

Das britische Kabinett trat gestern zur Ausarbeitung seiner endgültigen Strategie für die am 7. September beginnenden Washingtoner Finanzbesprechungen zusammen. Es gehen Gerüchte, daß angeblich innerhalb des Kabinetts ein Kampf über die Pfund-Abwertung stattfindet.

Nadolny wird wieder aktiv

Sekretariat für Einheit Deutschlands gegründet

BAD GODESBERG, 29. August. (DENA). Auf Einladung des früheren Reichsministers Dr. Andreas Hermes versammelten sich am Sonntag in Bad Godesberg zwanzig deutsche Persönlichkeiten aus Politik, Wirtschaft und Wissenschaft. Es wurde einstimmig beschlossen, ein ständiges Sekretariat zu errichten, das — wie es in einem Kommuniqué über die Sitzung heißt — das Verlangen des deutschen Volkes nach Wiederherstellung der staatlichen Einheit Deutschlands zur Geltung bringen soll.

Unter den Teilnehmern befanden sich außer Hermes und Nadolny der ehemalige deutsche Botschafter in Washington, Dr. F. v. Prittwitz und Gaffron, Staatssekretär a. D. Dr. P. Binder, Tübingen, Oberbürgermeister W. Elfen, München-Gladbach, und Probst Heinrich Grüber, Berlin-Dahlem, Politiker aus der Sowjetzone waren nicht zugegen.

Der überwiegende Teil der namhaften westdeutschen Politiker, die Einladungen zu dem Treffen erhalten hatten, teilte Hermes als dem Veranstalter des Treffens mit, daß eine Teilnahme nicht möglich sei. Unter anderem waren dies Dr. Pänder, Professor Heuß und Finanzminister a. D. Franz Blücher. Auch einige Berliner Politiker, darunter Dr. Friedensburg und Ernst Lemmer, teilten mit, daß sie der Einladung zu diesem Termin nicht folgen könnten. Dr. Adenauer hatte am Dienstag in Bonn erklärt, bei allem guten Willen Nadolnys könnten jedoch derzeitige Gespräche zwischen westdeutschen und ostdeutschen Politikern nur den Erfolg haben, die westlichen Alliierten gegen verantwortungsbewußte deutsche Politiker einzunehmen.

In einer Stellungnahme zu der Erklärung Dr. Adenauers sagte der Ex-Botschafter, daß er mit Vertretern der westlichen Alliierten ausgezeichnete Beziehungen unterhalte, allerdings weniger zu den Militärregierungen als vielmehr zu diplomatischen Vertretern. Im übrigen sehe der „Godesberger Kreis“ seine Aufgabe in erster Linie darin, die breite Masse des deutschen Volkes über die Bedeutung der Wiederherstellung der deutschen Einheit aufzuklären. Dr. Hermes betonte, Westdeutschland gebe sich gegenwärtig gewissen Illusionen hin. Dies sei vor allem in wirtschaftlicher Hinsicht zu sehen. Die gegenwärtige Blüte sei doch nur mit Hilfe der westlichen Alliierten, vor allem der Amerikaner, zustande gekommen. Man müsse alles tun, um bis zum Ablauf des Marshallplanes die deutsche Wirtschaft wieder auf die eigenen Füße zu stellen. Es sei außerdem ein unangenehmes Gefühl für die Deutschen, noch lange von der Hilfsbereitschaft des amerikanischen Steuerzahlers abhängig zu sein.

Welt-Rundschau

PARIS, (UP). In einem Bridge-Klub in der Nähe der Champs Elysees brach ein Brand aus, bei dem nach bisherigen Berichten drei Personen ums Leben kamen. — SHANNON, Irland. Am Sonntag landete in Shannon eine aus New York kommende Sky-master-Maschine mit 83 Personen an Bord. Es ist dies die größte Anzahl, die bisher in einem gewöhnlichen Verkehrsflugzeug den Atlantik überquert hat. — TRANA. Das Haupt der albanischen orthodoxen Kirche, Erzbischof Christopher Kisi, wurde auf einer Sondersitzung der heiligen Synode seines Postens entoben, da ihm „Handlungen, die nicht im Interesse des albanischen Volkes liegen“ vorgeworfen werden. — BUENOS AIRES. Bei einem Fußballspiel in Buenos Aires kam es zu einer schweren Schlägerei. Die Polizei mußte von der Schußwaffe Gebrauch machen, wobei mehrere Personen verletzt wurden. (Alle nicht geschilderten Nachrichten: DENA)

Süddeutsche Allgemeine

Nummer 188 / Dienstag, 30. August 1949

Der Apparat

In wenigen Wochen wird Deutschland eine Bundesregierung haben. Es wird ein neuer Staatsapparat entstehen und die Gefahr ist groß, daß es wieder ein Mammutgebilde wird.

Man muß ein halbes Jahrhundert zurückgehen, um so recht zu erfassen, welche Entwicklung sich hier vollzogen hat. Im Jahre 1899 hatte der Landkreis, in dem ich wohne, neben dem Landrat einen Kreissekretär, einen Hilfssekretär — der zugleich Bote war — und einen Kutscher, der sich außerdem noch im Garten nützlich machte und dessen Frau die Büroräume sauber machte.

1918 kam es zu einer Verdoppelung des Personals. Hitlers Regime brachte neues Wachstum. Am 1. April 1945 waren im gleichen Landratsamt sechs Beamte und 24 Angestellte tätig.

Was ist mit uns geschehen, daß ein solch mächtiger Drang zur Schaffung eines riesigen bürokratischen Apparates in uns aufgebrochen ist? Gewiß, die Aufgaben des Lebens, besonders nach dem zweiten verlorenen Krieg, sind vielfältiger und der Mensch schwerer regierbar geworden.

Der Lebensstandard des amerikanischen Arbeiters

Warum es in den USA keine Arbeiterpartei gibt

Es wird von europäischen Beobachtern immer wieder als erstaunlich bezeichnet, daß es in den USA keine Arbeiterpartei gibt. Die USA haben bekanntlich nur zwei große Parteien (die sogenannte Fortschrittspartei von Henry Wallace ist praktisch bedeutungslos), und keine dieser beiden Parteien kann als Arbeiterpartei im europäischen Sinne angesehen werden.

Selbstverständlich hat es auch in den USA nicht an Versuchen gefehlt, eine eigene Arbeiterpartei ins Leben zu rufen. Vor 120 Jahren, also in der feierlichsten Pionierzeit, in der es weder einen Zehnteltag für die Arbeiter, noch Schutz vor Ausbeutemethoden gab, wurde die erste Arbeiterpartei ins Leben gerufen.

„Zur Förderung des Kulturlevels“

Südwestdeutsche Leistungsschau von Verlag, Presse und Graphik Bericht unserer Stuttgarter Redaktion

STUTTGART. Eine der wertvollsten und interessantesten Leistungsschauen der Nachkriegszeit hat am Samstag im Württembergischen Landesgewerbeamt in Stuttgart ihre Pforten eröffnet: Die Ausstellung Buch, Presse und Gebrauchsgraphik. Ministerialdirektor Dr. Krauß und Lizenzträger Josef Eberle, würdigen in ihren Eröffnungsansprachen vor geladenen Vertretern der Öffentlichkeit und des kulturellen Lebens die Kultur erhaltende Arbeit des Verlags-, Pressewesens und der Gebrauchs- und Kunstgraphik.

waren. Noch existiert in den Staaten auch eine Sozialistische Partei. Wie unbedeutend diese Partei ist, geht am besten aus der Tatsache hervor, daß ihr Präsidentschaftskandidat Norman Thomas bei der Wahl des Präsidenten im Jahre 1944 ganze 80 000 Stimmen erhielt. Ein andermal waren es sogar nur 45 000.

Einer der Hauptgründe für die Abneigung des amerikanischen Arbeiters, sich in einer Arbeiterpartei zu organisieren, ist zweifellos darin zu sehen, daß sich der amerikanische Arbeiter nicht als „Proletarier“ fühlt, sondern den Mittelstand zurechnet. Er hat im europäischen Sinne weder ein Klassenbewußtsein noch eine Klassenideologie. Der hohe Lebensstandard, den er sich erarbeitet und erkämpft hat, macht ihn gegenüber den kommunistischen Kampfpapieren völlig immun. Etwa 90% der Arbeiter in den USA besitzen ein anständiges Heim mit mehreren Zimmern, Bad, Eisschrank und sonstigem Komfort.

auf Möbel, Kleidung und bessere Ernährung, als daß er die Anschaffung eines Autos zurückstellen würde.

Der Durchschnittslohn des gelerntem Arbeiters liegt bei 3000 Dollars im Jahr. Auf die derzeitigen deutschen Verhältnisse umgerechnet entspricht dieser Betrag etwa 8 bis 10 000 Mark. Die Angestellten verdienen meist weniger als der gelernte Arbeiter. Bei Angestellten, Beamten und Geschäftsreisenden liegt das Durchschnittseinkommen bei 2000 Dollar. Direktoren, selbständige Geschäftsleute usw. verdienen im Durchschnitt 4500 Dollar im Jahr.

Schon diese Gegenüberstellung zeigt, daß der amerikanische Arbeiter mit seinem Los zufrieden sein kann und daß er sich mit Recht dem Mittelstand zurechnet. So strebt er kein kämpferisches Klassenbewußtsein an, sondern lediglich die Sicherung seines Lebensstandards, der höher ist als der des Arbeiters in allen übrigen Staaten der Welt. Er kann diesen Lebensstandard jedoch nur halten, wenn die Vollproduktion und die Vollbeschäftigung aufrechterhalten werden können.

Rapides Wachstum des Bürokratismus in den USA

NEW YORK (UP). Eine Untersuchung hat ergeben, daß die Zahl der Regierungsangestellten in den USA in der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts fünfmal so schnell zugenommen hat, wie die Zahl der Beschäftigten durch private Unternehmen. Die Regierungsangestellten machten im Jahre 1900 4,2 Proz. der gesamten arbeitenden Bevölkerung aus, 1948 waren es 11,4 Proz.

Abkehr von der Parteipresse in Italien

Das DOXA-Institut, eine vom Staat unterstützte Gallup-Einrichtung in Mailand, führte eine Umfrage über die italienische Presse durch, die die „Normalisierung“ der Gegenwart gegenüber der Umkehrung mancher Beziehungen in der ersten Nachkriegszeit aufzeigt: 22 Proz. der erwachsenen Italiener lesen heute überhaupt keine Zeitung, 25 Proz. nur unregelmäßig und flüchtig, während 53 Proz. regelmäßige Leser sind, was etwa 15 bis 16 Millionen Italiener entspricht. Gegenüber 1947 ist — von der christlichen Presse abgesehen — das Interesse an der Parteipresse stark zurückgegangen. Heute stellt die unabhängige (praktisch aber nach rechts oder zur Mitte tendierende) Presse 63,1 Proz. der Leser, und weniger als 40 Proz. entfallen auf die reinen Parteipresseblätter, Kommunisten 9,1 Proz., Linkssozialisten 5,2 Proz., Christliche Demokraten 12,4 Proz. 1947 war es noch umgekehrt: 40 Proz. unabhängige und 60 Proz. parteilich gebundene Presse.

Krawall um Robeson

NEW YORK (UP). Vor dem Auftreten des bekannten kommunistischen Negersängers Paul Robeson bei einem Wohltätigkeitskonzert zugunsten des linksgerichteten „Civil-rights-Kongresses“, kam es zu schweren Zusammenstößen zwischen einer Gruppe junger Antikommunisten und den Zuhörern. Improvisierte Bänke und die Bühne, die für das Konzert im Freien aufgestellt waren, wurden dabei in Brand gesetzt, ein Zuhörer durch Messerstiche schwer verletzt und mehrere Personen leicht verwundet.

Amerikaner untersuchen Flüchtlingsproblem

WASHINGTON, 29. Aug. (DNA). Ein aus neun Mitgliedern bestehender Unterausschuß des amerikanischen Kongresses ist nach Deutschland abgereist, um die Frage der „Deutschen Ostflüchtlinge“, die aus ihrer Heimat vertrieben wurden und jetzt die westdeutsche Wirtschaft belasten, sowie andere europäische Bevölkerungsprobleme der Nachkriegszeit zu studieren.

Vertriebenen-Ehrenmal auch in Karlsruhe

Der Landesbeauftragte für das Flüchtlingswesen in Nordbaden schreibt uns, daß das Ostvertriebenen-Ehrenmal in Kamen (Westfalen), dessen Bild wir in unserer Ausgabe am 17. August veröffentlichten, nicht den Anspruch erheben könne, das erste Erinnerungsmal dieser Art in den Westzonen zu sein. Auf dem Karlsruher Hauptfriedhof sei bereits am 1. November 1947 eine Gedenkstätte der Ostvertriebenen errichtet worden. Ein schlichtes Holzkreuz mit der Inschrift: „Die Vertriebenen gedenken ihrer Toten“ ist das Sinnbild dieses Ehrenplatzes.

Deutschland-Rundschau

Frankfurt. Vertreter freier Wählergruppen beschlossen „zur Wahrung der Rechte von über einer Million Wähler“ die nachträgliche Anerkennung von Landeslisten und die Zuteilung der vollen Zahl der Abgeordnetensitze im Bundestag zu beantragen. Darüber hinaus sollen die Bundestagswahlen für ungültig erklärt werden. — Köln. Die dritte Strophe des Deutschland-Liedes schlägt der CDU-Abgeordnete im Parlamentarischen Rat, Dr. Fink, als vorläufiges Bundeslied vor. Gegen die in der dritten Strophe proklamierten Ideale „Einigkeit und Recht und Freiheit“ könne niemand etwas einwenden. — Bottrop. Die Demontage der Ruhröl GmbH in Bottrop hat am Montag ohne Zwischenfälle begonnen. Die Demontagearbeiten werden von 40 Arbeitern durchgeführt, die zunächst Schrott abräumen. — Lübeck. Der Verkehrsrechtsausschuß der Bizone beschloß auf einer Tagung den westdeutschen Verkehrsämtern eine großzügigere Handhabung der Bestimmungen über Sonntagsgenehmigung für Kraftfahrzeuge zu empfehlen. (Alle nicht gezeichneten Nachrichten: DNA)

Lizenz-Nr. US-W 5 122 Herausgeber und Chefredakteur Felix Richter und Karl Wisselink, Redaktionsmitglieder Max Gieschwyer, Helmut Hagg, Wilhelm Hagenmeyer, Rudolf Jehn, Rolf Kroschke, Dr. Walter Oberkamp, Otto Peter Pfeiffen, Hildegard Pivaris, Adolf Rohrbach, Josef Werner — Mit vollen Verfassernamen gezeichnete Beiträge stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar. Nachdruck von Original-Beiträgen nur mit Genehmigung gestattet. Das Zitierenrecht bleibt unberührt. — Für unverlangt eingehende Manuskripte keine Gewähr. — Verlag: Süddeutsche Allgemeine Zeitungverlag GmbH, Verlagdirektor Dipl.-Ing. Herbert Lohmeyer

PETER VOSS DER MILLIONENDIEB Roman von Ewger Seeliger

18. Fortsetzung Nachdruck verboten! Copyright by E. G. Seeliger

Aber Peter Voß wußte auch mit dieser Ultrahexe fertig zu werden. „Heißgeliebte Ulisch!“ rief er, fiel ihr stracks um den kropfigen Hals und verabschiedete ihr rechts und links einen saftigen, echt russischen Schmatz.

Worauf sie den solcherart bewundernden Gegner, nach mutternatürlicher Sitte und unter dem zustimmenden Gelächter der Zuhörer, mit ihren zehn Fingern enterte. Mir bleibt halt nichts erspart! dachte Peter Voß, als sie ihn an ihren beträchtlich wogenden Busen zog.

„Schakelikalak(kraputti!)“ sinotete sie triumphierend, auf deutsch soviel wie: Die Liebe ist eine Himmelsmacht! oder: Offen steht dir meine kleine Hütte!

„Liebe mit Humor!“ feixte Peter Voß, während er ihr die übersensibel gepolsterte Achterfront beklopfte. Venus bleibt Venus und Zärtlichkeit bleibt Trumpf! Nur nicht sträuben! Denn wer Widerstand leistet, der ist immer und unter allen Umständen der weitaus Dümpere.

Sie nahm ihn auf den Haken und kurste mit ihm auf ihre etwas abseits gelegene Behausung zu, wäh-

rend er, in Voraussicht der kommenden Dinge, mit herzbewegender Inbrunst piffte: Weh, daß wir scheiden müssen!

Endlich hatten sie die Hütte erreicht.

„Einen Augenblick, Madamchen!“ flüsterte Peter Voß und kniff ihr geradezu vertrauenerweckend ins Allerweichste. „Erst muß ich mal ein bißchen austreten!“

Und das tat er denn auch so gründlich, daß er das Wiederkommen vergaß.

Wenige Minuten später landete er, aber ohne zu pfeifen, in einem duffigen Heuhaufen, wühlte sich tief hinein und sprach zu sich selbst: Wenn mich Bobby Dodd hier findet, dann bin ich bereit, ihm auf der Stelle die beiden Millionen mit Zins und Zinsezins auszuliefern. Aber nur gegen Quittung.

Ohne weitere Zwischenfälle wußte Peter Voß als Franz Lehmann im Laufe der nächsten Tage drei weitere Alnodörfer hinter sich zu bringen, dann erst erreichte er den rasch dahinströmenden Poronai, den er auf einem mit Baumstämmen zusammengenurten und zwei Anionesen gelenkten Floß hinunterreißte. Je länger die Fahrt währte, desto

mehr Bohrtürme kamen am linken Ufer in Sicht, und desto deutlicher roch es nach Petroleum.

Von der am rechten Ufer entlang laufenden Telegraphenlinie, die das zaristische Dui mit dem mikadonischen an das Terpenjabai gelegenen Tschamenew verband, ließ er sich nicht beunruhigen, es war ihm aber doch sehr lieb, diesen mit Holzlagern und Oeltanks gleicherweise gesegneten Hafen erst nach Sonnenuntergang betreten zu müssen.

Hier ließ er sich sofort von dem chinesischen Barbier Hu-Li-Pe, der auf seinem Ladenschild behauptete, englisch sprechen zu können, von Vollbart und Mähne befreien. Dieser überaus betriebsame und dienst-eifrige Kantonese, der die Russen wie die Japaner verachtete und für San Francisco schwärmte, wo er als Schubputzer seine Jugendjahre verbracht hatte, verhalf Franz Lehmann nicht nur zu einem garantiert sturmfreien Quartier, sondern sorgte auch für seine baldige Weiterbeförderung nach Tokio.

Das dafür in Aussicht genommene Vehikel war der von Tschamenew nach Osaka zurücklaufende Tankdampfer Die Sonnenblume Kapitän Schilgeru Sanruko, der an diesem Amerikaner nicht weniger als hundert Yen zu verdienen gedachte.

„Spitzbube!“ flüsterte Hu-Li-Pe. „Yokahama wäre mir schon lieber!“ meinte Franz Lehmann, nachdem er die in der Barbierstube ausgehängte Karte des japanischen Kaiserreichs studiert hatte.

Aber gerade das ließ sich noch nicht bewerkstelligen, denn von den andern beiden Tankdampfern, die neben der Sonnenblume im Hafen lagen, war der eine für Nagasaki und der andere sogar für Fusan bestimmt.

„Yokohama?“ fragte Hu-Li-Pe schelmslückend. „Kann vier Wochen dauern!“

„Ich hab es eilig!“ erklärte Franz Lehmann und dachte dabei an die hauptpostlagernden Ansichtskarten, die in Tokio vielleicht schon auf ihn warteten. Deshalb entschied er sich doch noch für die Sonnenblume, nachdem sich Schilgeru Sanruko dazu verstanden hatte, den Fahrpreis um zwanzig Yen zu ermäßigen.

An diesem Abend, kurz bevor sich Franz Lehmann an Bord der Sonnenblume begab, brachte er mit Hilfe Hu-Li-Pes, der ihm nicht nur die beiden 100-Rubelnoten gewechselt, sondern auch den Anzug gereinigt, gestopft und aufgebügelt hatte, eine volle Whiskyflasche um ihren wohlbehaltlichen Inhalt, wobei nach Behandlung der voraussichtlich kommenden Dinge die japanischen Sitten, Gebräuche und Gepflogenheiten zur Sprache kamen. Hi-Li-Pe hielt alle Japaner für total verrückt und suchte diese unfreundliche Diagnose durch die unbestreitbare Tatsache zu erhärten, daß der Kaiser von Japan von seinen Untertanen mit keinem Blicke angeschaut werden durfte.

„Hm!“ schmunzelte Franz Leh-

mann und füllte die Gläser zum unwiderlich letzten Male. „Und wie willst du beweisen, daß er überhaupt wert ist, angeschaut zu werden? Widrigenfalls doch jeder Japaner, der sich weigert, ihn auch nur eines einzigen Blickes zu würdigen, für Blutzucht gehalten werden mußte!“

Dagegen vermochte Hu-Li-Pe nichts vorzubringen, und Schilgeru Sanruko, dessen nähere Bekanntschaft Franz Lehmann im Laufe der folgenden Woche machen durfte, benahm sich so wenig unvernünftig, daß es ihm sogar, trotz des andauernd sauschlechten Wetters, tatsächlich gelang, die aufdringlich nach Erdöl duftende, unwirsch stampfende, heftig schlingernde und zuweilen höllisch qualmende Sonnenblume ohne die kleinste Havarie bis nach Osaka zu trampeln.

Von hier aus traf Franz Lehmann nach einer sechzehnstündigen Eisenbahnfahrt in Tokio ein und sah sich, nachdem er das Hauptpostamt mit altem Nachdruck aber ohne jedes Ergebnis heimgesucht hatte, sogleich vor die weibekannteste und peinlichste aller Fragen gestellt: Wie komme ich in einer wildfremden Stadt möglichst rasch zu etwas Bargeld? Denn von den zweihundert Rubeln waren ihm nicht mehr als sieben- unddreißig Yen übrig geblieben. Er suchte dann in der Nähe nach einer billigen Bleibe und fand sie auch in der für sehr bescheidene Geschäftsleute bestimmten Pension Hishida. Fortsetzung folgt.

Die Karlsruher fehlen

Die Gründe und Ursachen der besonderen wirtschaftlichen Notlage unserer Stadt sind in den letzten Wochen und Monaten in zahllosen Zeitungsartikeln, öffentlichen Diskussionen und gewichtigen Konferenzen so ausführlich erörtert und behandelt worden, daß es fast müßig erscheinen könnte, darüber hier noch Worte zu verlieren...

Bekanntlich hat das Amt für Soforthilfe in der vergangenen Woche mit der Ausgabe von Antragformularen begonnen und bereits in den ersten Tagen seiner Tätigkeit 10 000 solcher Formulare ausgegeben. Mit einem Bedarf von etwa 15 000 Vordrucken für Karlsruhe wurde von amtlicher Seite schon vor Beginn der Aktion gerechnet...

Vielleicht — und im Interesse unserer wirklich schwer um eine Verbreiterung ihrer wirtschaftlichen Basis ringenden Stadt wäre dies sehnlichst zu wünschen — merkt man bei uns auch eines Tages, worauf es heute ankommt. Damit wäre möglicherweise ein Weg gefunden oder zumindest die Richtung angedeutet...

Heimkehrer aus Rußland

Am Montag sind wieder 96 Heimkehrer im Ulmer Entlassungslager angekommen. Die Männer kamen aus den Lagern Rostaw, Tiflis und Dewan. Zur Zeit herrscht im Ulmer Heimkehrerlager Hochbetrieb und es ist damit zu rechnen, daß täglich Heimkehrertransporte hier eintreffen.

Karlsruhe-Stadt: Bittner Ernst (18. 4. 15) Lg. 7115/3, Brauerstr. 27. Dannenmaler Leo (4. 12. 20) Lg. 7181/2, Rappenwörstr. 18. Eberhard Bernhard (3. 3. 15) Lg. 7115/3, Khe-Rüppurr, Alleestr. 11. Kexauer Erwin (5. 7. 16) Lg. 7181/2, Federbachstraße 33. Schwalbold Karl (28. 5. 20) Lg. 7144/22, Khe-Durlach, Kellertstr. 10. Strenger Christian (30. 12. 11) Lg. 7181/2, Erbrprinzenstr. 31.

Karlsruhe-Land: Mutschelbach: Fröhlich Walter (21. 4. 17) Lg. 7115/3.

Zusammenstöße am laufenden Band

Ein Personenkraftwagenführer, der in östlicher Richtung durch die Kaiserstraße fuhr und unter Alkoholeinwirkung stand, geriet auf den Gehweg, streifte eine Fußgängerin und fuhr auf eine Hauswand auf. Die Fußgängerin erlitt Schürfwunden am rechten Unterschenkel und einen Bluterguß am rechten Knie. — Auf der Kreuzung Weinbrenner- und Körnerstraße stießen zwei Personenkraftwagen zusammen, wobei der eine Kraftwagenführer leicht verletzt wurde und sein mit ihm fahrender Junge eine Gehirnerschütterung und Riswunden über dem linken Auge und am Hinterkopf erlitt, die seine Einlieferung ins Krankenhaus nötig machten. Beide Fahrzeuge wurden beschädigt. — Auf der Kreuzung Kaiser- und Kronenstraße stießen zwei Kraftfahrzeuge zusammen. Ein Kraftfahrer erlitt eine Gehirnerschütterung und leichte Schürfwunden am Kopf. Er mußte ins Krankenhaus eingeliefert werden. Beide Fahrzeuge wurden beschädigt. — Infolge Außerachtlassens der Vorfahrtregelung stießen auf der Kreuzung Georg-Friedrich- und Ludwig-Wilhelm-Straße zwei Personenkraftwagen zusammen, wobei die Fahrer leicht verletzt und beide Fahrzeuge schwer beschädigt wurden. — Ein Lastkraftwagen stieß auf der Südendstraße mit einem in gleicher Richtung fahrenden Radfahrer zusammen, als dieser, ohne seine Richtungsänderung anzuzeigen, vor ihm nach links in die Alemannenstraße einbiegen wollte.

„Fahrt ins Blaue“

Am 4. Sept. führt das Reichsbahnverkehrsamt Karlsruhe eine „Fahrt ins Blaue“ bis zu einer Entfernung

Moderne Baugedanken in alter Zeit

Schon Weinbrenner wollte in der Kaiserstraße Arkaden bauen

Der Ruhm Karlsruhes, im Verfolg moderner städtebaulicher Gedanken vor einem Menschenalter etwa eine der ersten Gartenstädte (neben Dresden) in der Gartenstadt Rüppurr errichtet zu haben, ist weit verbreitet. Er floß der Stadt nicht von ungefähr zu. Von alters her ist das Klima und der Boden dem Gartenbau günstig gewesen. Schon der Gründer der Stadt, Karl Wilhelm, war ein großer Blumenzüchter. Seine Nachfolger errichteten zu verschiedenen Zeiten Orangerien, die von den Zeitgenossen höchlich gepriesen wurden.

Bereits zur Zeit der Gründung bezog man die Natur in die Bebauung ein. Man baute Gärten an die Häuser, in denen vielfach der Baumbestand des ehemaligen Hardtwaldes bestehen blieb.

Der zweite große Gestalter der Stadt, Weinbrenner, vertrat in seinen Plänen Gedanken, die, wenn auch von anderen Voraussetzungen ausgehend, heute wieder als modernste Erkenntnisse noch vielfach im Brennpunkt der Meinungen dafür und davor geblüht werden. Er plante und ordnete Gärten, von den großzügigen Parks der Wohlhabenden und der Angehörigen des Fürstenhauses bis herab zu den Nutzgärten der Berufstätigen. Bei letzteren vertrat er mehr den wirtschaftlichen, weniger also den modernen gesundheitlichen Zweck. Er strebt die Aufteilung nach verschiedenen wirtschaftlichen Gesichtspunkten an. Die heutige Karlstraße plante er als Geschäftsstraße mit einem Hafenbecken an ihrem Nordende. Im Gelände jenseits des Rüppurrer Tores dagegen sollten unter Ausnützung des Landgrabenwassers gewerbliche Betriebe entstehen. Ein durchaus modern anmutender Gedanke ließ die Kriegsstraße als Umgehungsstraße, wenn auch hauptsächlich zu militärischen Zwecken, entstehen.

Sein baukünstlerisch kühnster Wurf, der Vorschlag, die heutige Kaiserstraße, damals schon Hauptverkehrsader, mit hohen dreistöckigen Arkaden auszubauen, kann nach dem Urteil eines Modernen nur mit ähnlichen Ideen Michelangelos verglichen werden. Wir hören, daß die Vorschläge zum Wiederaufbau der Stadt diesen Gedanken erneut aufzuleben. Selbst den modernen Begriff der Tra-

bantensiedlung ahnte er uns vorweg. Zunächst noch an den herkömmlichen Begriffen der unmittelbaren Verbindung mit der Stadt verhaftet, den man im Zeichen verbesserter Massenverkehrsmittel verlassen hat, schlug er 1811 erstmalig eine vorstädtliche Wohnsiedlung vor dem ehemaligen Eitlinger Tor vor. Sie mutet uns schier wie eine moderne Reihensiedlung an. Die einzelnen Häuser sollten im Abstand von 30 m stehen, die mittlere Straße, die heutige Eitlingerstraße, mit vier Reihen von Bäumen bepflanzt werden. Dazu projektierte er ein großes Bad als Sportanlage.

In einem anderen, bemerkenswerten, späteren Vorschlag (1825) formt er den Gedanken der Trabanten-siedlung schon deutlicher. Er wollte, um der ärmeren Bevölkerung gesunde und billige Wohnungen zu verschaffen, den Südwestteil der damaligen Stadt bebauen — aufgelockert mit ein- bis zweistöckigen Wohnhäusern nebst Oekonomiegebäuden. Das Projekt gewinnt für uns Heutige besonders eindringliche Beleuchtung, herrschen doch nach den napoleonischen Kriegen ähnliche schlechte

Verhältnisse wie heute, vor allem eine gewaltige Teuerung. Wieder denkt Weinbrenner „ökonomisch“. Er will vor allem den Bewohnern Gelegenheit zu zusätzlichem Verdienst und erleichterter Eigenversorgung verschaffen.

Das erforderliche Gelände von etwa 40 Morgen unter verschiedenen Besitzern sollte, um dem Preiswucher vorzubeugen, von „irgendeiner Bank“ aufgekauft und treuhänderisch den Baulustigen abgegeben werden. Daneben scheint ihm eine zeitweilige Befreiung von Abgaben zweckmäßig, um die Bautätigkeit anzuregen. Unausgesprochen bleibt im Hintergrund der Gedanke, durch diese Finanzierungstechnik den notwendigen Einfluß auf eine einheitliche Gestaltung dieses „Dorfes“ in der Hand zu behalten.

Sein Plan blieb Architektur, die nicht gebaut wurde. Der bleibende Wert der Gedanken Weinbrenners ist der Trost, daß aus jeder — auch unserer heutigen, schier hoffnungslosen Lage — ein Weg gefunden werden kann, durch die Kräfte aller Geister und aller Herzen. WMK.

3000 Aerzte kommen nach Karlsruhe

Drei bedeutende wissenschaftliche Veranstaltungen vom 4.—11. Sept. ber

In der Zeit vom 4. bis 11. September werden sich, wie wir bereits andeuteten, in Karlsruhe rund 3000 im Verband der leitenden Krankenhausärzte zusammengeschlossene Mediziner zum ersten Deutschen Therapie-Kongreß, der in Verbindung mit der ersten Deutschen Heilmittelmesse und der Jahrestagung des Verbandes abgehalten wird, zusammenfinden.

Der Präsident des Verbandes der leitenden Krankenhausärzte Deutschlands, Dozent und Chefarzt Dr. Franz Kienle, Karlsruhe, gab dieser Tage im Rahmen einer Pressebesprechung Einzelheiten über die Bedeutung und den vorgesehenen Verlauf dieser drei Großveranstaltungen bekannt. Der Deutsche Therapie-Kongreß gibt erstmalig den Ärzten aller Fachrichtungen Gelegenheit, sich in eingehenden Diskussionen über den neuesten Stand der für die Praxis verwertbaren Therapie zu unterrichten. Während die bisherigen Aertztfortbildungen in erster Linie der Erörterung neuester diagnostischer Erkenntnisse dienten, soll sich der erste Therapiekongreß vor allem mit therapeutischen Problemen und den Erfolgen und Mißerfolgen bei Anwendung verschiedener Heilmethoden beschäftigen. Bedeutende Wissenschaftler wie Schittenbelme (Rostock), Martius (Göttingen), K. H. Bauer (Heidelberg), Grote (Wetzlar), Heubner (Berlin), werden in Vor-

trägen und Diskussionen diese Themen behandeln.

Eröffnet werden der Kongreß und die Deutsche Heilmittelmesse, die in der Zukunft zu einer ständigen, alljährlich wiederkehrenden Veranstaltung werden soll, von ihrem Schirmherrn, Wirtschaftsminister Dr. Veit.

Der Verband leitender Krankenhausärzte Deutschlands hält in Verbindung mit Kongreß und Ausstellung am 7. September seine erste Generalversammlung ab.

Ein Vorschlag der Bäckerinnung:

800 gr Weißbrot statt 1000 gr Schwarzbrot

Neuordnung der Versorgung wirksamer als Kontrollen

Zu dem Problem der Beibehaltung der Brot- und Mehlbewirtschaftung schreibt uns die Bäckerinnung Karlsruhe: „Schon vor einem Jahr nach der Währungsanstellung glaubte man, daß die Zwangswirtschaft für Getreide und Brot aufgehoben werden würde. Es war eine große Enttäuschung, als man im Oktober trotz glänzender Weiernte vernahm, daß die Zwangswirtschaft weitergehe. Im Laufe des Jahres wurde aber das ganze System so durchlöchert, daß es kaum mehr aufrecht zu erhalten ist. Überall gibt es Brot und Mehl ohne Marken. Das freie Angebot hat sich verstärkt, daß es bis heute noch nie verzieht ist, obwohl die Belieferung mit bewirtschaftetem Mehl viel zu wünschen übrig ließ. Was soll man aber dazu sagen, wenn jetzt wieder die Lebensmittelkarten für zwei Monate ausgegeben werden, ohne daß eine Aenderung eingetreten ist.“

In Württemberg-Hohenzollern und in der Pfalz ist man bereits zu einer Lockerung übergegangen, was natürlich zur Folge hat, daß ein nie abbrechender Menschenstrom dorthin fährt, um das begehrte Weißmehl und Weißbrot zu erhalten. Bis jetzt hat man sich in Württemberg-Baden nur dazu verstanden, eine strenge Kontrolle einzusetzen, die aber niemals den freien Handel trifft, sondern nur den ortsnahen Bäckermeister. Trotz alledem gelang es nicht, den freien Verkauf zu unterbinden und man sollte doch nun endlich zu anderen Mitteln übergehen, um den Wünschen der Bevölkerung nachzukommen.

Tagebuch der Fächerstadt

Eröffnung der Volkbücherei. Die städtischen Volkbüchereien am Alten Bahnhof und in Durlach sind ab 1. September wieder zu den üblichen Zeiten geöffnet.

Serenaden-Konzert im Stadtpark. Im Rahmen der beliebten Serenadenkonzerte bringt das Badische Konzert-Orchester Karlsruhe unter Leitung von W. Marzloff ausgewählte Werke von W. A. Mozart, C. Debussy, P. Tschaikowsky und E. Grieg am Mittwoch, den 31. August, von 19.30 bis 21 Uhr im Stadtpark zur Aufführung.

Im Amerika-Haus liest am Mittwoch, den 31. August, 20 Uhr, Lina Neifen aus den „Iden des Meiß“ von Thornton Wilder. In der Reihe „Moderne amerikanische Musik“ wird am gleichen Abend von Schallplatten „A Pagan Poem“ von Loefler zu Gehör gebracht.

Der Verband der Körperbeschädigten, Gruppe „Hirnverletzte“, hält am Sonntag, den 4. September, 9.30 Uhr, in der Gaststätte „Zum Elefanten“, Kaiserstr. 42, eine Kreisversammlung ab.

Für Abonnenten des Staatstheaters. Die Abonnenten werden gebeten, ihre Karten wie folgt abzuholen: Abonnement A: Donnerstag, 1. September und Freitag, 2. September; Abonnement B: Samstag, 3. September und Montag, 5. September; Abonnement C: Dienstag, 6. September und Mittwoch, 7. September; Abonnement D: Donnerstag, 8. September und Freitag, 9. September; Abonnement E: Samstag, 10. September, in der Zeit von 10 bis 12 Uhr und von 15 bis 17 Uhr an der Abonnementskasse im Konzerthaus.

IDAD erledigt Soforthilfe-Anträge. Die Angestellten der IDAD erledigen Anträge zur Soforthilfe für Flüchtlinge im Stadtgebiet zu den üblichen Amtsstunden in der IDAD-Geschäftsstelle, Sonntagstr. 2, für in Durlach wohnende Flüchtlinge täglich von 17 bis 19 Uhr im Gasthaus Genter, Ochsenorstraße, und für Flüchtlinge in der Oststadt jeden Tag von 18 bis 21 Uhr im Gasthaus „Krone“, Georg-Friedrich-Straße.

Die SAZ gratuliert. Die Eheleute Robert und Mathilde Schübler, Brunhildenstr. 1, feiern heute das Fest der Goldenen Hochzeit. Herr Schübler ist der Inhaber der 1874 gegründeten Weinkellerei Rob. Schübler, Karlsruhe.

Evangelisches Hilfswerk und Caritas

Am Samstagnachmittag feierten über 300 Kinder Abschied vom Wald-erholungsheim Gustav-Jakob-Hütte. Zum Abschied der vier ungetriebenen Ferienwochen im Hardtwald unterhielten die Ferienkinder ihre Eltern und Geschwister mit einem bunten Programm, das sich aus Spielen, Tänzen und Reigen zusammensetzte. Mit unbeschwerter Ferienstimmung weitelferteten sie untereinander ihren Teil des Programms als den gelungendsten darzubieten. Besondere Beachtung verdiente die Ausstellung von Bastelarbeiten. In mühevoller Arbeit war hier mit viel Geduld und Geschick aus Moos, Gras, Rinde und Eichen kleine Kunstwerke geschaffen, so z. B. ein Bauernhäuschen, eine Spielzeugschachtel und viele zierliche Figuren.

Stadtvikar Renner dankte allen Helferinnen und Helfern, mit deren Mitarbeit es möglich machte, den Kindern eine körperliche und geistige Erholung zukommen zu lassen. Sein besonderer Dank galt Frä. Müller und den Angehörigen der Gemeindedienststelle, den Schwestern des Mutterhauses Bothlehm und den Seminaristinnen. Dankbar werden die Kinder an ihre Güte und Fürsorge denken. Mit Kakao, Brezeln und einer Tafel Schokolade gestärkt, traten die Buben und Mädchen — wahrscheinlich mit Bedauern — zum letzten Mal den Heimweg an. ht.

Auch die 400 Kinder, denen der Caritasverband eine Erholung vom Großstadtleben und von den Anstrengungen des Unterrichtes ermöglicht hatte, mußten in der vergangenen Woche von ihrem Heim und ihren Betreuerinnen Abschied nehmen. Auf dem schattigen Schloßhof von Scheibhardt versammelten sie sich zum letztenmal zu einem Spielnachmittag und erfreuten sich gegenseitig und die Gäste mit Liedern, Spielen und Reigen. Prälat Dr. Rüdiger dankte den kleinen Kurgästen für ihren Spiel- und Wett-

Schließen örtliche Kindererholung ab

eifer. Zum Abschluß der Ferien-erholung fand am Samstagvormittag ein festlicher Kindergottesdienst statt, wobei Rektor Steimer den Dank des Caritasverbandes all denen übermittelte, die dazu beigetragen haben, daß sich die Kinder so gut erholen konnten. Vor der letzten Fahrt mit den drei großen Autobussen, die die Buben und Mädchen täglich in das Erholungsheim gefahren hatten, dankten die Kinder ihren Betreuerinnen noch einmal mit herzlichen Worten und frohen Liedern.

Aus den Rundfunkprogrammen

Dienstag, 30. August. Südd. Rundf.: 12.00 Landfunk; 14.00 Schulfunk; Musikgeschichte; 14.30 Aus d. Wirtschaft; 14.15 Engl. Sprachkurs; 15.00 Klänge d. Heimat; 15.15 Klaviertrio op. 49 Nr. 1 d-moll v. Mendelssohn-Bartholdy; 15.45 Aus d. Weltliteratur: „Franz Werfel“ (J. Baur); 17.00 Christentum und Gegenwart; „Asien, Gewissenforschung für das Abendland, Christentum“ (B. Olbrich); 17.15 Russ. Klaviermusik: 3 Préludes a. op. 34 v. Schostakowitsch, 4 Préludes a. op. 11 u. 4 Étüden a. op. 8 von Skrjabin; 17.50 Preusschau; 18.00 Mensch u. Arbeit; 18.15 Jugendfunk; 18.30 Klänge d. Heimat; 20.00 Wiener Melodien; 21.00 Salzburger Festspiele 1949; Siegfried-Idyll v. Wagner, VII. Symph. v. Bruckner; 22.15 Aus Oper u. Konzertsaal; 22.25 Amerikan. Tanzweisen. — Südwestfunk: 20.00 Operettenkonz.; 20.45 Hörspiel: „Der Prozess Mary Dugan“ v. B. Veiller. — Boyer, Rundf.: 20.20 Tanzmusik; 21.15 Symph.-Konzert. — Hess. Rundf.: 20.05 Musik von A bis Z. — Nordostf. Rundf.: 20.00 Streichquartette von Dittersdorf u. Haydn; 20.30 „Ein gutes Gewissen“, Hörsp. n. M. Sostschenko v. Th. Koch; 21.00 Tanzmusik.

Noch leicht gewittrig

Vorhersage des Amtes für Wetterdienst Karlsruhe, gültig bis Mittwochfrüh: Nach örtlichem Morgennebel tagsüber wechselnd wolkig. Noch vereinzelt Gewitterbildung. Nachts wieder vielfach heiter. Tagehöchsttemperaturen 25 bis 28 Grad, Tiefsttemperaturen 13 bis 16 Grad. Schwache Winde.

Unsere Sportecke

Balogh für Neckarau gesperrt. Der Neckarauer Stürmer Fritz Balogh, der bekanntlich beim VfB Mühlburg und 8 Tage später einen zweiten Vertrag beim VfL Neckarau unterschrieben hat, wurde vom Badischen Fußballverband für Neckarau gesperrt.

FC Daxlanden — 08 Hockenheim 2:2. In einer hartnäckigen Begegnung versuchte Hockenheim seine Landesligareife unter Beweis zu stellen. Wenn die Gäste in der ersten Halbzeit etwas mehr vom Spiel hatten und auch den Führungstreffer erzielten konnten, kamen sie in der zweiten Hälfte nur durch unglaubliches Schußpech von Daxlanden um die Niederlage herum.

FV Neureut — FV Daxlanden 2:1. In einem schönen einseitigen Spiel, das im Zeichen der schlagsicheren Verteidigungen stand, kamen die Gastgeber zu einem knappen Sieg. Erst beim Stand von 2:0 glückte den Gästen durch Burkhard der Ehrentreffer.

KFV zweimal erfolgreich. Am Sonntag wolle der KFV mit zwei Mannschaften in Lichtenau und

traf dort auf Auswahlmannschaften des Hanauer Landes. Das erste Spiel gewannen die Karlsruher mit 7:2, das zweite sogar mit 9:2 Toren.

Grünwinkel — FC Südstern 4:1. Die Platzzeit gestaltete das Spiel während der ganzen 90 Minuten überlegen und hatte in dem Ex-Kniebinger Meier, der drei Treffer erzielte, den erfolgreichsten Torschützen. Einen Elfmeter verwandelte Südstern in der ersten Halbzeit zum Ehrentor. Widner erzielte für die Gastgeber den vierten Treffer.

FC Baden — Khe-West 0:2. Unverkennbar war die Formverbesserung von FC West. Hahn schoß in der ersten Halbzeit den Führungstreffer, dem Kunz in der zweiten Spielhälfte das zweite Tor folgen ließ.

Tennis

Klubmeisterschaften beim KETV. Am Sonntag begannen die Klubmeisterschaften 1949 des KETV. Die ersten Runden verliefen ohne Überraschungen, denn keiner der „Gesetzten“ hatte Schwierigkeiten. In dieser Woche werden die Spiele (täglich ab 17.30 Uhr) fortgesetzt. Die Vorrundenspiele werden Samstagnachmittag und die Schlussrunden Sonntag gespielt.

Es ging um die Gurkenpreise

Preise stiegen in wenigen Tagen —

Liedelsheim. (er) Seit Beginn der letzten Woche haben sich die Preise für Gurken in einem noch nie dagewesenen Maße gesteigert...

Man einigte sich aber trotzdem

in Hinkunft nur noch mit 8 DM bezahlt. Die Pflanzler erklärten sich durch Abstimmung mit diesem Preis einverstanden...

Friedensgerichte treten in Aktion

Spielberg (ED). Nachdem der neue Friedhof in Benutzung genommen wurde, richtet die Gemeinde an die Besucher die Bitte, Blumen und Pflanzen schonlich zu behandeln...

Umschau in Ettlingen

Kursbeginn an der Staatl. Landwirtschaftsschule Augustenberg. Anfang November beginnen an der Landwirtschaftsschule Augustenberg die Winterkurse...

Geschäftsmann und stellte diesem, weil er kurz vorher 18 000 DM im Fußballfoto gewonnen hatte, einen Scheck aus...

„Die besten Jahre des Lebens“ Nach den letzten etwas oberflächlichen Filmen zeigt dieser Streifen der Samuel Goldwyn-Produktion endlich einmal eine Handlung...

Interessante Neuigkeiten aus Bretten

„Die Laune des Verliebten“. Der Goethe-Gedenkaufführung am Sonntagvormittag im „Capitol“ war ein voller Erfolg beschieden...

Auch die drei Brettener Mannschaften hielten sich gut und zeigten, daß sie erfolgreich trainieren.

Getränkesteuer in Malsch eingeführt

Mit recht gemischten Gefühlen haben die Malscher Gemeinderäte in der letzten Gemeinderatssitzung die Zustimmung zur Einführung der Getränkesteuer gegeben...

Die Pflanzler indes brachten zum Ausdruck, daß nicht sie an diesen Preisen schuld seien, vielmehr die in letzter Zeit immer mehr auftauchenden Händler...

Ein Einbruch in ein Zigarrengeschäft erfolgte am Sonntag in der Frühe. Der Täter schlug das Schaufenster ein und entwendete hauptsächlich Zigarren.

Die Handballer traten am Samstagabend zu einem Freundschaftsspiel gegen den VfB Mühlburg an und unterlag mit 7:4 Toren.

Am Sonntag veranstaltete der Verein ein Faustballturnier. Als beste Mannschaft konnte der mehrfache süddeutsche Meister Kleinwillars hervorgehen...

An der gleichen Schule läuft außerdem noch ein Kurs für Landwirte. Die Ausbildung erfolgt im Kreise, Nüben, sowie in allen Fächern die im praktischen Leben des Aufwärtens der Bauernfrau bedeuten.

Der Stenografenverein beginnt am kommenden Donnerstag mit der Winterarbeit im Übungsraum der Gewerbeschule im Schloß werden an diesem Abend Anmerkungen über Anfänger, Fortgeschrittene und zur Vervollständigung der Ellschrift entnommen...

Aus dem Polizeibericht. In der vergangenen Woche wurde ein 21-jähriges Mädchen aus Dresden festgenommen und ins Karlsruher Gefängnis eingeliefert, weil sie einer Familie, bei der sie sich besuchungsweise aufhielt, einen größeren Geldbetrag stahl...

Holzwerkhaus wurde bezugfertig Kleinsteinbach. (wb) Der Gemeinde ist es nun, trotz aller finanziellen Schwierigkeiten, gelungen, das Holzwerkhaus im Gewinn „Schulwiesen“ seiner Bestimmung zu übergeben...

GLORIA Heute Programmwechsel. Ein Wiedersehen mit den unvergesslichen Schauspielern Leo Slezak und Willy Eichberger...

FILM VON HEUTE. Nur noch 3 Tage. 14.00, 17.00, 20.30 Uhr. Gabelstapler in beiden Theatern. FABIOLA...

Amiliche Bekanntmachungen. Vergabung von Bauleistungen. Die Gemeinde Hohenwetterbach vergibt im öffentlichen Wettbewerb...

Jetzt müssen Sie an Ihren Hut denken! Neueste Herbstmodelle. Umarbeitungen individuell und preiswert. Heitsalon Thekla Köhler...

RADIO Blaupunkt. 4 Röhren 8 Kreis-Super. Kurz-Mittel- u. Langwelle. In Edel-Gehäuse, leicht zerlegen...

Opel 1,2 Liter Wanderer Limous. W 21. DKW Cabriolet Limousine Sonderklasse zu verkaufen. AUTOHAUS ENGESSER...

Kohlenbadeofen. Gut erhalten, zu kaufen gerodet. Angebote u. U 34853 SAZ Karlsruhe.

Sonderangebot! Bratheringe aus neuen deutschen Heringen. 1 Ltr. Dose 115. Deutsche Fett-Büchlinge 500 Gr. -56...

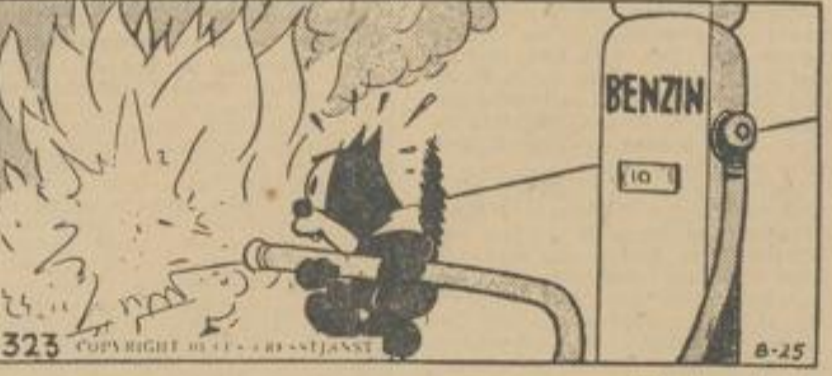
Die Streiche von Felix, dem Kater



Rip Kirby und seine Abenteuer



Fortsetzung folgt.



Fortsetzung folgt.



Frei und unabhängig fördert die SAZ bei ihren Lesern die eigene Urteilsbildung.